



W()RT
MELDUNGEN

Ulrike Creso Literaturpreis

Frank Witzel

DIE MÖGLICHKEIT EINER MICKY MAUS

Über den unwillkürlichen Abschied

Mit einem Vorwort von Sandra Poppe und
Christiane Riedel, einer Laudatio von Paul Jandl
und Illustrationen des Autors

VERBRECHER VERLAG

WORTMELDUNGEN ist ein Programm der Crespo Foundation. Die gemeinnützige Frankfurter Stiftung wurde 2001 von der Psychologin und Fotografin Ulrike Crespo (1950–2019) gegründet, mit dem Ziel, Menschen in den entscheidenden Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und sie darin zu unterstützen, ihr Potenzial zu entfalten, um Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dazu engagiert sich die Stiftung in den Handlungsfeldern Kunst, Kulturelle Bildung, Stärkung der Persönlichkeit und Bildungschancen.

Mit dem Band zu Frank Witzel führt die Crespo Foundation die Buchreihe WORTMELDUNGEN im Verbrecher Verlag fort.

INHALT

- 7 Vorwort
- 9 Die Möglichkeit einer Micky Maus
- 61 Laudatio auf Frank Witzel
- 71 Über den Preis
- 75 Über den Autor
- 77 Danksagung

VORWORT

Instabilität und Unsicherheit scheinen aktuell ein vorherrschender gesellschaftlicher Zustand zu sein – auch in westlichen Demokratien, die sich bisher als stabil verstanden haben. Wir verabschieden uns von einer Phase des Abrüstens sowie der Erwartung sich ausbreitenden Friedens; sehen uns angesichts der Klimakatastrophe mit dem Verlust nicht nur von Stadtbäumen, sondern ganzen Wäldern und Teilen des Ökosystems konfrontiert; gewöhnen uns daran, nicht mehr in jeder mittelgroßen bis großen Innenstadt ein Kaufhaus vorzufinden oder an jeder Supermarktkasse eine:n Kassierer:in. Die Welt hat sich immer verändert, aber in manchen Zeiten werden diese Veränderungen besonders empfindlich spürbar.

Eine Aufgabe der Literatur kann es sein, diesen merklchen und unmerklichen Verschiebungen nachzugehen und sie sichtbar und greifbar zu machen. Dies tut Frank Witzel in seinem ausgezeichneten Essay *Die Möglichkeit einer Micky Maus* auf behutsame Weise, indem er die Formel des »unwillkürlichen Abschieds« als etwas definiert, das

jedem Menschen ständig widerfährt, ohne dass es ihm wirklich bewusst ist. Ist dieses Prinzip jedoch einmal offenbar geworden, kann es als Analyseinstrument individueller und gesellschaftlicher Zustände und Veränderungen dienen: »Abschied ist eine Form der Lupe, die das Vergehen in seinen vielen Details etwas sichtbarer macht.« schreibt Frank Witzel an einer Stelle.

Was der Autor hier für den Abschied formuliert, trifft zugleich auf die literarischen Texte zu, die mit dem WORTMELDUNGEN Ulrike Crespo Literaturpreis ausgezeichnet werden: Sie dienen ihren Leser:innen als Lupe, als Sensorium, um unterschwellige Zustände, kommende Krisen, andauernde Missstände genauer in den Blick zu nehmen. Die Kürze der ausgezeichneten Texte führt dabei zu einer Zuspitzung und Verdichtung der Darstellung – und sie begünstigt eine konzentrierte Rezeption durch viele Leser:innen. Genau dies wünschen wir dem ebenso persönlichen wie universalen Essay von Frank Witzel, der in diesem Jahr ausgezeichnet wird.

Frankfurt im April 2024

Sandra Poppe, Programmleitung WORTMELDUNGEN

Christiane Riedel, Vorstand Crespo Foundation

Frank Witzel

**DIE MÖGLICHKEIT
EINER MICKY MAUS**

Über den unwillkürlichen Abschied

Im Sommer 1995 fuhr ich nach Zürich, um mir dort die große Retrospektive des Fotografen Robert Frank anzusehen. Mir ist aus dieser Ausstellung eine einzige Fotografie in Erinnerung geblieben, ein Bild mit dem Titel *Sick of Goodby's*. Um es genau zu sagen: Mir ist der Titel dieses Bildes in Erinnerung geblieben und die Tatsache, dass sich der Titel auch auf der Fotografie selbst wiederfindet. Das Foto stammt aus dem Jahr 1978, also aus einer Periode, in der Robert Frank eine neue Art des Fotografierens entwickelte, die mit collagierten Bildmotiven, Wörtern und Sätzen arbeitete, die oft in das Negativ selbst eingekratzt wurden, um sich untrennbar mit der Aufnahme zu verbinden. Ich erinnere mich, dass mir diese Fotografie seinerzeit nicht besonders gefiel, wohl, weil ich die Aussage als zu direkt und aufdringlich empfand. Als ich im Frühjahr dieses Jahres eingeladen wurde, einen kurzen Text zum Thema *Abschied* zu verfassen und zusammen mit anderen Autoren bei den Salzburger Festspielen vorzutragen, war es jedoch genau dieses Bild, das mir als erstes einfiel.

Ich nahm den Katalog, den ich mir damals gekauft hatte, aus dem Bücherregal und suchte das Foto heraus, das in der oberen Hälfte einen unscharf abgelichteten Arm vor einem schrägen Horizont zeigt, der zwischen Daumen und Zeige-

finger eine kleine Puppe am Kopf hält, sowie in der unteren Hälfte einen Spiegel, in dem ein zweiter Spiegel zu sehen ist. Der Titel *Sick of Goodby's* steht mit tropfender Farbe über beide Bildteile geschrieben und verbindet sie zu einer Einheit. Die Trennlinien zwischen Fotografie und Zeichnung sind verwischt, das an den Seiten ausgefranzte Negativ bearbeitet, Frank hatte nicht nur die Distanz gegenüber seinen Motiven aufgegeben, das eigentliche Motiv wurde in der Dunkelkammer überhaupt erst erstellt. Ich schrieb ein paar erste Gedanken über Franks Arbeitsweise, spekulierte über die Bedeutung seines in diesem Bild verewigten Überdrusses an Abschieden und versuchte eine zaghafte Verbindung zur aktuellen politischen Situation herzustellen, in der erneut Millionen von Menschen Abschiede aufgezwungen wurden, weil sich die Länder, in die sie zufällig hineingeboren wurden, im Kriegszustand befanden. Diese Abschiede wurden so gut wie nie als Einzelschicksale thematisiert, sondern gingen in einer undefinierbaren und unüberschaubaren Menge von Toten, Traumatisierten und Vertriebenen unter. Anstatt in einer solchen Situation die Zufluchtsmöglichkeiten zu erweitern und unbeteiligte Länder mit Friedensverhandlungen zu beauftragen, wurde selbst in der Schweiz das Prinzip der Neutralität als unzeitgemäß infrage gestellt. Allerdings wies diese sprichwörtliche Grundlage der Schweizer

